

Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 2.

Inhalt: I. und II. Fastenhirtenbrief Seiner fürstbischöflichen Gnaden an die Gläubigen der Diöcese Laibach (deutsch und slovenisch). — III. Nachsichung. — IV. Concurſ-Verlautbarung.

1885.

I.

Jacobus,

von Gottes und des Ap. Stuhles Gnaden Fürstbischof von Laibach,

allen Gläubigen seiner Diöcese Heil und Segen von unserem Herrn und Heilande Jesus Christus!

Es ist kaum einige Wochen her, Geliebte im Herrn! daß ich mein erstes Hirtenwort an euch gerichtet habe. Deshalb glaube ich nun, bei Verkündigung des Fastenmandates, mich auf Weniges beschränken zu dürfen!

In jenem meinem ersten Hirten Schreiben habe ich euch die Schätze der Gnade und Erbarmung Gottes vorgeführt und euch gezeigt, was der Herr zu unserem Heile Alles gethan. Sogar seinen eingebornen Sohn hat er nicht geschont, sondern für uns Alle hingegeben.

Der eingeborne, vom himmlischen Vater für uns hingeopferte Gottessohn aber, Christus Jesus, hat die Seinen, da er sie liebte, bis ans Ende geliebt.¹ Ja wahrhaftig, bis ans Ende! denn auch der letzte Blutstropfen, über den er verfügte, und der letzte Athemzug, den er that, gehörte uns. Bis ans Ende! denn er wollte seinen Schmerzen und seinen Leiden aus Liebe zu uns kein Maaß und Ende setzen, als bis er sagen konnte: Consummation est! Es ist vollbracht: der Tod ist besiegt durch den Tod; der Quell der Gnaden ist gefüllt,

aus dem die Menschen alle, ohne Zahl und Maaß und Ende sollten schöpfen können für ihre Seelen. Bis ans Ende! denn selbst bis über das Grab sollte seine Liebe uns bleiben. Glorreich auferstanden von den Todten will er die Seinen nicht verlassen, sondern im heiligsten Altars Sacramente bei ihnen sein und bleiben immerdar. Wahrhaftig, da er die Seinen geliebt, so hat er sie bis ans Ende geliebt!

Das hat Gott für uns gethan! Und wir, Geliebte im Herrn! was haben wir ihm dafür gethan? — Ich will nicht eindringen in jedes Einzelnen Herz; aber es ist Einer, der es durchdringt und durchforscht, und dem jede Falte desselben offenliegt, und wäre sie noch so sorgsam gehütet vor der Außenwelt und noch so geheimgehalten vor den Menschen. Dieses Alles durchdringende Auge Gottes, was mag es wohl Alles sehen und entdecken in unseren Herzen? Wie steht es beispielsweise mit unserem Glauben, wie mit seiner Bethätigung im Leben?

Wenn wir sehen, mit welcher Gleichgiltigkeit so Mancher heutzutage frevelnd Hand an sich selbst legt, nachdem er zuvor, seiner Genußsucht zu Lieb, eben so gleichgiltig vielleicht eine ganze Reihe von

¹ Joh. 13. 1.

Familien unglücklich gemacht; — wenn wir sehen, wie so gar nicht selten Kinder ihre Eltern, Eltern ihre Kinder; Brüder ihre Schwestern, Schwestern ihre Brüder, selbst in den ernstesten Momenten des Sterbens des Trostes der Religion entbehren, und sie anstandslos ohne Empfang der hl. Sacramente vor den Richterstuhl Gottes hintreten lassen, und wie so gerade die eigenen Hausgenossen wahre Feinde des Menschen werden; ¹ — wenn wir sehen, wie heutzutage selbst von Katholiken, durch Wort und Schrift, gegen die Glaubensüberzeugung und die hingebende Glaubensfreudigkeit ihrer katholischen Mitbrüder gesündigt wird; und daß es leider ab und zu auch an Schulen und Lehranstalten an solch' schädlicher Wirkung nicht fehlt: dann können wir nicht anders, als über solche Erscheinungen erschüttert zu werden im Innersten unseres Herzens und der Besorgniß Ausdruck zu geben, daß der Glaube an Gott, und der Glaube an seine hl. Kirche und ihre Gnadenmittel, in so Manchem, wenn nicht ganz erloschen, so doch bereits gar tief gesunken sein müsse.

Und was sollen wir dann sagen von der so häufigen Vernachlässigung der Sonntagspflicht; und das nicht selten gerade in den besseren und gebildeten Klassen? was von den Entheiligungen der Tage des Herrn? was von den Verführungen, denen so manches arglose Herz zum Opfer fällt? was von der wilden Rohheit, die so oft die Hand des Nächsten gegen den Nächsten schwingt und so unbekümmert an seiner Gesundheit, an seinem Leben sich vergreift? was von der Trunkenheit, die, vergessend auf Leib und Seele, auf Kraft und Gesundheit, nur zu oft nicht nur das eigene, sondern auch der Familie Glück dieser unseligen Leidenschaft zum Opfer bringt, und nicht nur die eigene, sondern auch die Arbeitskraft von Weib und Kind sich dienstbar macht? — Ach! das Alles, und so manches Andere zeigt nur zu oft die tiefe Kluft zwischen uns und zwischen Gott; zwischen uns und unserem Glauben; und den entsetzlichen Gegensatz

zwischen dem, was Jesus Christus für uns gethan und was wir ihm dafür entgegenthun.

Und sagen wir nur nicht, daß der und jener grobe Fehler uns ja nicht anhafte. Gott sei Dank! es wird so sein; es wird bei der großen Mehrzahl so sein. Aber wissen wir nicht, wie der hl. Evangelist Johannes schreibt, daß, wer da sagt, er habe keine Sünde, nur sich selbst belüge, und daß die Wahrheit nicht in ihm? ¹ Ja, Geliebte im Herrn! wir Alle haben Ursache, der Eine mehr, der Andere minder; der Eine aus diesem, der Andere aus jenem Grunde, in der Bitterkeit unseres Herzens auszurufen: peccavimus, inique egimus, impie gessimus; wir haben gesündigt, o Herr! vor dir; wir haben Unrecht gethan, gottlos gehandelt. ² Ja, das haben wir gethan!

Und nun, Geliebte im Herrn! was sollen wir nunmehr thun? — Convertimini! „Befehret euch und thuet Buße . . . und bereitet euch ein neues Herz und einen neuen Geist!“ ³ Die hl. Fastenzeit, die Zeit ernstest Einker in uns und demüthiger Buße, steht unmittelbar bevor. Wohl an denn, benützen wir dieselbe im Geiste der Kirche zum Besten unserer Seelen. Lernen wir an Jesu bitterem Leiden und Sterben, das uns in der hl. Fastenzeit besonders nahegelegt werden will, vor Allem die verheerenden Wirkungen der Sünde kennen. „Denn, wenn an dem grünen Holze sie Solches thun, (und wenn Christus Jesus, an dem doch nicht der Schatten einer Sünde, lediglich um fremder Sünde willen Solches leiden muß), was wird dann erst an dem dürren (Holze) geschehen,“ ⁴ und was wird dann erst uns ob unserer eigenen Sünden erwarten? Lernen wir aber an dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi auch kennen die Größe der Erbarmung Gottes gegen uns, der wohl will, daß sein eingeborner Sohn sterbe für den Sünder; der aber nicht will den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß er sich bekehre von seinen Wegen und lebe. ⁵ Im Angesichte solcher Leiden; aber auch im Angesichte solcher Liebe

¹ Mich. 7. 6.

¹ I. Joh. 1. 8. — ² III. Reg. 8. 47. — ³ Ezech. 18. 30. 31. — ⁴ Luc. 23. 31. — ⁵ Ezech. 33. 11.

— sollte es da wohl möglich sein, daß wir dennoch kalt blieben und dennoch trotzig verharren in unseren Fehlern und Sünden? Nein, Geliebte im Herrn! Fehlen mag oft mehr Folge von Schwäche, als Zeichen von Bosheit sein: seinen Fehler aber nicht einsehen, ihn nicht anerkennen wollen, das wäre unerträglicher Hochmuth und Stolz; das wäre teuflische Bosheit und bleibe somit ferne von uns. Anerkennen und bekennen wir vielmehr in reumüthiger Beichte unsere Sünden. Denn ein demüthiges und zerknirschetes Herz wird der Herr nicht verschmähen; ¹ und „wenn wir bekennen unsere Sünden, so ist er getreu und gerecht, daß er uns nachlasse unsere Sünden und uns reinige von jeglichem Unrecht.“ ² Welch' ein Trost dann, Welch' eine Zuversicht für uns — und hätten wir zuvor auch noch so schwer gesündigt — wenn wir nach abgelegter reumüthiger hl. Beichte dann auch hintreten und in der hl. Communion genießen dürfen von dem Osterlamm, das hinwegnimmt die Sünden der Welt! ³

Bevor wir aber solcher Gnade und so großer Osterfreude theilhaft werden, will die hl. Kirche, daß wir unseren Bußgeist auch bewähren, und daß unser Leib, wie er uns diente zur Sünde, so auch uns diene zur Buße. Hat ja doch auch der Herr nicht nur an seiner Seele, sondern auch an seinem Leibe Unsägliches leiden müssen für unsere Sünden. So soll darum auch die büßende Liebe zu ihm nicht bloß durch die innere Gesinnung des Herzens, sondern auch durch die Abtödtung des Körpers sich zeigen. Wie der Herr 40 Tage und Nächte hindurch fastete, so sollen auch wir, seine Kinder, wenigstens von Ferne darin ihm folgen, durch die 40tägige Faße nämlich, die wir dem Osterfeste vorausschicken. Ich sagte: von Ferne. Denn wie überall, so hat auch hierin der Herr das Schwerste sich vorbehalten, und nur das Leichte uns überlassen. Und selbst dieses Leichte, wie ward es von der Kirche, je länger, desto mehr gemildert! Desto gehorsamer wollen wir darum im

Geiste der Buße und der Nachfolge des Herrn dem Gebote der Kirche nachkommen. Am Schlusse dieses Hirten Schreibens gebe ich euch bekannt, in welcher Weise dies nach der vom hl. Vater unterm 28. v. M. für unsere Diöcese gewährten Milde- rung zu geschehen habe. Zuvor aber noch ein anderes Anliegen.

Nach Ostern gedenke ich, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse dazwischenkommen, nach Rom zu pilgern. Nach dem Willen der hl. Kirche soll nämlich jeder Bischof, wenn anders möglich, von Zeit zu Zeit zu den Gräbern der hl. Apostel- fürsten Petrus und Paulus wallfahren, und bei dieser Gelegenheit über den Zustand seiner Diöcese Rechenschaft ablegen. Letzteres nun kann ich, erst seit einigen Monaten Bischof dieser Diöcese, allerdings nicht thun. Aber es drängt mich, eben als neuen Bischof, meinen und euren geistlichen Vater, den Papst, in kindlicher Ehrfurcht wenigstens zu begrüßen; mir seine weisen Rathschläge für die Leitung der Diöcese, uns Allen aber seinen hl. Segen — namentlich für die Todesstunde — zu erbitten; zu beten endlich am Grabe der hl. Apostel, für mich um die apostolischen Tugenden, deren es für das bischöfliche Amt namentlich heutzutage bedarf, für euch aber — und es ist das auch ein charakteristisches Erfordernis in unserer zerrissenen, glaubensfeindlichen Zeit — um treue und standhafte Anhänglichkeit an den Apost. Stuhl und um innige Glaubenswärme; so daß in unserem gesammten, privaten und öffentlichen Leben, der Glaube und die Gebote des Glaubens die erste und letzte Richtschnur unseres Handelns seien.

Bei der Gelegenheit nun, wo ich den hl. Vater in meinem und eurem Namen begrüße, und ihm berichte von euren frommen Gebeten, von eurer Sehnsucht und eurem Eifer für ihn, ¹ möchte es mich gar sehr freuen, wenn ich ihm auch ein äußeres Zeichen eurer inneren Gesinnung bieten könnte — in den Gaben nämlich, die mir eure

¹ Pf. 50. 19. — ² I. Joh. 1. 9. — ³ Joh. 1. 29.

¹ Conf. II. Cor. 7. 7.

Liebe zu ihm für die Bedürfnisse der hl. Kirche mitgäbe, und die ich ihm dann persönlich überreichen würde. Ich bitte euch also darum.

Wenn der Herr eine jede, noch so kleine Gabe; wenn er auch den Heller der Witwe, in seinem Namen einem seiner geringsten Brüder gereicht, so aufnehmen und belohnen wird, als wäre er ihm gereicht, ¹ wie glauben wir wird er erst die Liebesgabe aufnehmen, die wir seinem unmittelbaren Stellvertreter auf Erden, dem hl. Vater, verabreichen? Und wenn schon das Werk gewöhnlicher Nächstenliebe, aus Liebe zu Christus gethan zur Vinderung bloß leiblicher Noth, solch' glänzenden Lohn einträgt, welch' ein Lohn wird dann erst folgen dem frommen Werke, das wir thun zur Vinderung geistiger und geistlicher Noth? Ach ja, Geliebte im Herrn! es gibt so viel der geistigen Noth, so viel des geistlichen Elendes durch die ganze weite Welt hin! Wie Viele — um nur dieses Eine zu erwähnen — die noch sitzen in Finsterniß und Todesschatten, ² und wie groß die Ernte; und wie gering anderseits die Mittel: viel zu gering, als daß der hl. Vater die Interessen des hl. Glaubens und der Religion überall so unterstützen und fördern könnte, wie er sollte und möchte!

Darum nochmals, Geliebte im Herrn! meine vertrauensvolle Bitte an euch. Oder sollte es eine Fehlbitte sein? Das, meine Theueren! o das besorge ich wohl am allerwenigsten. Das Land Krain, die Diöcese Laibach, hat nicht bloß Geld und zeit-

liches Gut, sie hat großmüthig auch ihre Söhne im Dienste des hl. Glaubens Gott dargebracht, und mehr, als ein glänzender Name in der Reihe katholischer Missionäre, muthiger und entschlagsvoller Glaubensboten, gehört dem Lande Krain, der Diöcese Laibach, an. Darum kennt mein Vertrauen auf euch kein Zögern, keinen Zweifel. Eingedenk der Verheißungsworte des Herrn: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und das andere Alles wird euch zugegeben werden“, ¹ werdet ihr vielmehr — deß bin ich gewiß — durch ein kleines Opfer für das Reich Gottes auf Erden auch für eure irdischen Angelegenheiten nur umso sicherer den Segen Gottes verdienen wollen.

Ich ersuche demnach die hochw. Herrn Seelsorgsvorsteher an einem Sonn- oder Festtage, dessen Wahl jedem Einzelnen überlassen bleibt, einen allgemeinen Opfergang für den hl. Vater veranstalten zu wollen. Dieser Opfergang möge an dem unmittelbar vorausgehenden Sonn- oder Feiertag den versammelten Gläubigen verkündet werden. Die einlaufenden Opfergaben aber wären bis spätestens weißen Sonntag an das f.-v. Ordinariat zu Laibach einzusenden.

Euch aber, Geliebte im Herrn, bitte ich „durch unseren Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des hl. Geistes, daß ihr mir beisteht in euren Gebeten für mich zu Gott . . . Der Gott aber des Friedens sei mit euch Allen. Amen.“ ²

¹ Matth. 25. 40. — ² Luc. 1. 79.

¹ Matth. 6. 33. — ² Röm. 15. 30. 33.

Fastenmandat

für die Laibacher Diöcese.

Die Nachsichten, welche hinsichtlich des Fastengebotes auf Grund der vom Apostolischen Stuhle gewährten Vollmachten in der Laibacher Diöcese bisher zugestanden waren, bleiben mit Genehmigung des heiligen Vaters auch für das Jahr 1885 in Geltung. Es haben demnach die Gläubigen der Laibacher Diöcese in Betreff dieses Kirchengebotes in diesem Jahre Nachstehendes zu beobachten:

I. **Eigentliche Fasttage oder Abbruchstage, an welchen nur einmalige Sättigung erlaubt ist**, sind folgende:

1. Alle Tage der vierzigtägigen Fastenzeit, ausgenommen die Sonntage.
2. Die Mittwoch, Freitage und Samstage der vier Quatemberzeiten.

3. Die Mittwoch und Freitage der Adventzeit.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängnis und Weihnachten.

II. Abstinenztage, d. h. solche, an welchen der Genuß von Fleischspeisen verboten ist, sind folgende:

1. Alle Freitage des ganzen Jahres.

2. Der Aschermittwoch, die vier Quatembermittwoche und Quatemberamstage.

3. Die drei letzten Tage der Charwoche.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, vor Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängnis und Weihnachten.

III. Weitere Dispensen vom Gebote, sich des Fleischessens zu enthalten, sind folgende:

1. Für die ganze Diöcese so oft ein gebotener kirchlicher Feiertag auf einen der früher genannten Abstinenztage fällt.

2. Für einzelne Orte, so oft daselbst ein Jahrmarkt auf einen der genannten Abstinenztage fällt. (Viele Pfarren bestehen aus mehreren von einander entfernten Orten, da gilt die Dispense nicht für die ganze Pfarre, sondern nur für jene Orte, wo des Marktes wegen das Zusammenströmen der Menschen stattfindet.)

3. Für einzelne Personen:

a) Mit Ausnahme des Aschermittwochs, der drei letzten Tage der Charwoche und der Vorabende vor Pfingsten und Weihnachten werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Arbeiter in den Fabriken und in den Kohlen- und Bergwerken;

die Reisenden, welche in den Gasthäusern essen, auch andere, falls sie z. B. in Städten oder anderen geschlossenen Orten in Gasthäusern ihre Beköstigung haben.

b) Mit Ausnahme des Charfreitags werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Eisenbahn-Conducteurs;

die Reisenden, falls sie auf Bahnstationen speisen;

diejenigen, welche sich zur Herstellung der Gesundheit in Bädern aufhalten, mit ihren daselbst befindlichen Angehörigen und ihrer Dienerschaft.

c) Vom Verbote des Fleischgenusses, wenn ihnen Fastenspeisen nicht ausreichend zu Gebote stehen, sind gänzlich dispensirt:

jene, welche wegen großer Armuth essen müssen was immer sie bekommen;

auch die Uebrigen, welche in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht aufgetischt werden. Sie sollen jedoch trachten, sich wenn möglich wenigstens am Charfreitage des Fleischgenusses zu enthalten.

IV. An allen jenen Fasttagen des Jahres, an denen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, und in der ganzen Fastenzeit, auch an den Sonntagen, ist der Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei einer und derselben Mahlzeit nicht erlaubt. Man muß sich entweder des Fleisches oder des Fisches enthalten.

V. Sich Abbruch zu thun sind nicht verpflichtet: die Kranken, ferners jene, welche schwere körperliche Arbeiten verrichten, endlich, die noch nicht das einundzwanzigste Lebensjahr erfüllt oder das sechzigste Jahr bereits überschritten haben.

Diejenigen, welche nicht zum Abbruch verpflichtet sind, dürfen an jenen Abbruchstagen, an denen der Fleischgenuß nicht gänzlich verboten ist, Fleisch essen so oft sie im Laufe des Tages Nahrung zu sich nehmen, während hingegen die zum Abbruche Verpflichteten an denselben nur Mittags und Abends Fleisch genießen dürfen, sich am Abende aber den schuldigen Abbruch thun müssen.

Die Herren Pfarrer und Beichtväter sind ermächtigt, in einzelnen Fällen einer wirklichen Nothwendigkeit noch weitergehende Dispensen vom Verbote des Fleischgenusses zu ertheilen, insbesondere zu gestatten, daß zur Bereitung von Fastenspeisen, mit Ausnahme des Charfreitages und der Quatemberfreitage, statt des Rindschmalzes Schweinschmalz (Schweinfett) ge-

braucht werden dürfe. Wer eine bleibende Dispense zu bedürfen glaubt, hat sich diesfalls an das fürstbischöfliche Ordinariat zu wenden.

Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht auch für Ordenspersonen maßgebend; dieselben richten sich nach ihren eigenen Regeln.

Alle Gläubigen, welche sich der hiemit ge-

währten Nachsichten bedienen, haben an jedem Tage der vierzigstägigen Fasten, an welchem sie dies thun, fünfmal das „Vater unser und Begrüßet seißt du Maria“ zu Ehren des bitteren Leidens Jesu Christi zu beten. Jedoch steht es ihnen frei, an dessen Statt ein entsprechendes Almosen zu geben.

Lai bach, am Sonntag Sexagesima, den 8. Februar 1885.

JACOBUS,
Fürstbischöf.

II.

JAKOB,

po usmiljenji Božjem in apostoljskega sedeža milosti
knezoškof Ljubljanski,

vsem vernim svoje škofije pozdrav in blagoslov od Gospoda in Izveličarja našega Jezusa Kristusa!

Komaj je nekaj tednov, preljubi v Gospodu! odkar sem vam govoril prve pastirske besede. Zato hočem sedaj, ko vam naznanjam postno postavo, le nekaj malega spregovoriti.

V onem mojem prvem pastirskem pisanji sem vam pokazal zaklade milosti in usmiljenja Božjega ter vam pojasnil, kaj vse da je Gospod storil za naše izveličanje. Celó svojemu edinorojenemu Sinu ni prizanesel, temuč dal ga je za nas vse.

Edinorojeni, od nebeškega Očeta za nas darovani Božji sin pa, Jezus Kristus, je svoje, ker jih je ljubil, ljubil do konca.¹ Da resnično, do konca! ker tudi zadnja kaplja krvi, ktero je imel v svoji oblasti, in zadnji zdihljaj, ktere ga je storil, bil je za nas storjen. Do konca! ker on ni hotel svojega trpljenja in svojih bridkostij prej končati, kakor da je mogel reči: Consummatum est! Dopolnjeno je: smrt je s smrtjo premagana; napolnjen je studenec milostij, iz ktere ga naj bi vsi brezštevilo brez mere in konca zajemali za svoje duše. Do konca! ker celó onstran groba nam ima ostati njegova lju-

bezen. Častito od mrtvih vstali svojih neče zapustiti, temuč v najsvetejšem zakramentu hoče vedno pri njih biti in ostati. Resnično, ker je svoje ljubil, ljubil jih je do konca!

To je Bog za nas storil! in mi predragi v Gospodu! kaj smo mu mi za to storili? — Nečem preiskavati srea vsacega posameznega; je pa nekdo, ki ga preiskuje in pregleduje, in kteremu so znane vse njegove skrivnosti, naj jih še tako skrbno varujemo pred zunanjim svetom in še tako skrivamo pred ljudmi. To vsevidno Božje oko, kaj pač vse vidi in nahaja v našem sreću? Kako je na primer z našo vero, kako se kaže ona v djanskem življenji?

Ako vidimo, s koliko malomarnostjo danes marsikdo hudobno samega sebe umori, potem ko je, svoji poželjivosti na ljubo, ravno tako malomarno znabiti celo vrsto družin v nesrečo pahnil; — ako vidimo, kako nikakor ne redko otroci svoje starše, starši svoje otroke; bratje svoje sestre, sestre svoje brate celó v najvažnejših trenutkih ob smrti uri pusté brez tolažbe sv. vere, ne zmeneč se za to, da stopijo pred sodnji stol Božji brez sv. zakramentov,

¹ Jan. 13. 1.

in kako da tedaj ravno domači pravi sovražniki človekovi postanejo; ¹ — ako vidimo, kako dandanes celó katoličani z besedo in v pismu zavirajo svoje katoliške brate v verskem prepričanji in njihovi vdani vernosti, in da se žalibog sem ter tje celó po šolah in učilnicah ne manjka tacih slabih učinkov: si pač ne moremo kaj, da bi nas take prikazni ne pretresle v dnu našega srca, ter se po pravici bojimo, da je morala vera v Boga in vera v njegovo sv. cerkev in njene milosti pri marsikom, ako ne popolnoma zamreti, vendar vsaj zeló opešati.

In kaj naj potem rečemo o tako pogostnem zanemarjanji nedeljske dolžnosti; in to ne redko ravno v tako imenovanih boljših in olikanih stanovih? kaj o oskrunjevanji dnij Gospodovih? kaj o zapeljevanji, kjer se marsiktero priprosto srce pogubi? kaj o divji surovosti, ktera tako pogosto dviguje roko bližnjega zoper bližnjega, in mu brezskrbno škoduje na njegovem življenji, na njegovem zdravji? kaj o pijanosti, ki pozabivši na dušo in telo, na moč in zdravje le prepogosto s to nesrečno strastjo pogubi svojo srečo in srečo svoje družine, in ne zapravi le tega, kar si sama prisluži, marveč tudi še to, kar si pridobe žena in otroci? — Oh! vse to in še marsikaj družega kaže prepogosto globoki prepad med nami in med Bogom; med nami in našo vero; in grozovito nasprotje med tem, kar je Jezus Kristus za nas storil, in med tem s čemur mu mi povračamo.

In le nikar ne recimo, saj te in une hude pregrehe nimamo. Hvala Bogu! je tako; pri veliki večini je tako. Toda li ne vemo, kako sv. evangelist Janez piše, da kdor pravi, da nima greha, le samega sebe zapeljuje in da resnice ni v njem? ² Da, preljubi v Gospodu! mi vsi smo primorani, ta bolj uni manj; ta iz tega uni iz družega vzroka z bridkim srcem zaklicati: peccavimus, inique egimus, impie gesimus; grešili smo o Gospod! pred teboj; kri-

vično smo delali, hudobno smo ravnali. ¹ Da, to smo storili!

In sedaj, preljubi v Gospodu! kaj naj sedaj storimo? — Convertimini! „Spreobrnite se ter delajte pokoro . . . in naredite si novo srce in novega duha!“ ² Sv. postni čas, čas v katerem imamo resno iti v se in se pokoriti, je že tukaj. Porabimo ga tedaj v duhu sv. cerkve v blagor svojih duš. Spoznavajmo iz Jezusovega bridkega trpljenja in smrti, na kar nas sv. postni čas prav živo spominja, strašne nasledke greha. „Ker ako na surovem lesu to delajo, (in ako Jezus Kristus, na katerem vendar niti sence greha ni, edino le zavoljo tujih grehov toliko trpeti mora), kaj se bode potem na suhem (lesu) zgodilo“, in ³ kaj še le nas čaka zavoljo naših lastnih grehov? Spoznavajmo pa iz bridkega trpljenja in smrti Jezusa Kristusa tudi velikost usmiljenja Božjega do nas, ki pač hoče, da njegov edinorojeni Sin umrje za grešnika; ki pa neče smrti grešnika, ampak velikoveč, da se vrne iz svojih potov in živi. ⁴ Ako vidimo toliko trpljenje; pa tudi ako vidimo toliko ljubezen, bi li bilo pač mogoče, da bi vendar mrzli ostali in vendar trdovratno živeli v svojih napakah in pregrehah? Ne, preljubi v Gospodu! Grešimo pač večkrat bolj vsled slabosti, kakor vsled hudobije: toda svojega greha ne hoteti spoznati in priznati, to bi bil neznosen napuh, neznosna prevzetnost; to bi bila peklerska hudobija, ktere nas Bog obvaruj. Spoznajmo in obtožimo se tedaj svojih grehov v skesani spovedi. Ker ponižnega in potrtega srca Bog ne bo zaničeval; ⁵ in „ako se spovemo svojih grehov, je zvest in pravičen, da nam odpusti naše grehe in nas očisti vse hudobije“. ⁶ Kolika tolažba potem, koliko zaupanje za nas — in ako smo poprej še tako hudo grešili — ako po opravljeni skesani sv. spovedi smemo pristopiti k mizi Gospodovi in v sv. obhajilu zavžiti velikonočno jagnje, ki odjemlje grehe sveta! ⁷

¹ Mih. 7. 6. — ² I. Jan. 1. 8.

¹ III. Kralj. 8. 47. — ² Ezech. 18. 30. 31. — ³ Luk. 23. 31. — ⁴ Ezech. 33. 11. — ⁵ Ps. 50. 19. — ⁶ I. Jan. 1. 9. — ⁷ Jan. 1. 29.

Predno se pa vdeležimo tolike milosti in tolikega velikonočnega veselja, hoče sv. cerkev, da pokažemo tudi svojega spokornega duha, in da nam naše telo, katero nam je prej služilo v greh, enako sedaj služi v pokoro. Saj pač tudi Gospod ni le na svoji duši trpel za naše grehe, trpel je neizrekljivo veliko tudi na svojem telesu. Zato spokorne ljubezni do njega ne kažimo le v notranjem mišljenju svojega srca, temuč tudi v telesnem mrtvenju. Kakor se je Gospod 40 dni in 40 noči postil, tako moramo tudi mi njegovi otroci vsaj od daleč iti za njim s tem, da se 40 dni pred velikonočnim praznikom postimo. Rekel sem: od daleč, ker kakor povsod, tako je Gospod tudi v tem najtežje sebi pridržal in le lahko nam prepustil. In celó ta lahek post, kako ga je sv. cerkev s časom bolj in bolj polajševala! Zato hočemo pa tem zvesteje v duhu pokore za Jezusom iti in cerkveno zapoved z veseljem spolnovati. Na konci tega pastirskega lista vam naznanjam, kako da se imajo polajšave, katere so sv. Oče dne 28. m. m. za našo škofijo podelili, v tekočem letu goditi. Prej imam pa še nekaj družega na srcu.

Ako ne pride kak nepričakovan zadržek, mislim po veliki noči v Rim potovati. Po želji sv. cerkve naj namreč vsak škof, ako mogoče, od časa do časa romajo k grobovom prvih aposteljnov sv. Petra in Pavla in ob tej priliki tudi poročajo o stanju svoje škofije. Poročati o svoji škofiji pač ne bodem mogel, ker sem jej še le nekaj mesecev na čelu. Toda vleče me ravno kot novega škofa, da svojega in vašega duhovnega očeta, papeža v otročjem spoštovanju vsaj pozdravim; da izprosim sebi modrih svetov za vodstvo škofije, nam vsem pa njegov sv. blagoslov — zlasti za smrtno uro; da pomolim na grobu sv. aposteljnov, za-se, za apostolske čednosti, katerih je v škofovski službi posebno dandanes treba, za vas pa — in to je tudi kaj znamenita potreba našega veri sovražnega časa — da se zvesto in stanovitno držite apostolskega sedeža, da ste goreči v veri, tako, da se

v vsem svojem zasebnem in javnem življenju ravnate edino le po sv. veri in njenih zapovedih.

Pri tej priliki pa, ko sv. Očeta v svojem in vašem imenu pozdravim, ter jim sporočim kako da pobožno za-nje molite ter jim vse dobro želite,¹ bi me kaj zeló veselilo, ko bi jim mogel tudi kako zunanje znamenje vašega notranjega mišljenja podati — v darovih namreč, katere bi mi vi iz ljubezni do njih dali za potrebe sv. cerkve, in katere bi jim jaz potem osebno izročil. Za to vas tedaj prosim.

Ako bode Gospod vsako, še tako majhno darilce, ako bode tudi vdovin vinar, ki ga damo v njegovem imenu najmanjšemu iz njegovih bratov, tako sprejel in poplačal, kakor bi ga njemu samemu dali,² kako bode še le sprejel dar ljubezni, katerega podelimo njegovemu prvemu namestniku na zemlji, sv. Očetu? In če nam že delo navadne ljubezni do bližnjega, storjeno iz ljubezni do Kristusa, s katerim lajšamo le telesne potrebe, donaša tako krasno plačilo, kakšno plačilo bomo še le prejeli za dobro delo, s katerim lajšamo dušne in duhovne potrebe? Oh pač, preljubi v Gospodu! veliko je dušnih potreb, veliko duhovne revščine po celem širnem svetu! Da le eno omenim — koliko jih še sedi v temi in smrtni senci³ in kako velika je žetev, a kako majhni so na drugi strani pripomočki: veliko premajhni, da bi mogli sv. Oče z njimi sv. vero povsod tako podpirati in razširjati, kakor bi morali in želeli!

Zato, predragi v Gospodu! še enkrat ponavljam zaupljivo svojo prošnjo. Bom li zastonj prosil? To, predragi, to me najmanje skrbi. Dežela Kranjska, škofija Ljubljanska ni darovala le denarja in posvetnega blaga za razširjanje sv. vere; darovala je velikodušno tudi svoje sinove v službi za sv. vero. Veliko število svetlih imen iz Kranjske dežele, iz Ljubljanske škofije se blišči v vrsti katoliških misijonarjev, ki so neustrašeno in neutrudljivo oznanovali

¹ II. Kor. 7. 7. — ² Mat. 25. 40. — ³ Luk. 1. 79.

sv. vero. Zato jaz v svojem zaupanju do vas celó nič ne dvomim in ne omahujem. Spominjaje se obljube Gospodove: „Iščite najpoprej Božje kraljestvo in njegovo pravico, in vse drugo vam bo privrženo“, ¹ si bodele hoteli velikoveč — tega sem prepričan — z majhnim darom, kterega daste za razširjanje Božjega kraljestva na zemlji, tudi za svoje zemeljske potrebe toliko gotoveje blagoslov Božji prisluziti.

Prosim tedaj častite gospode duhovne pastirje, naj kako nedeljo ali praznik določijo, ter

¹ Mat. 6. 33.

napravijo splošno darovanje za sv. Očeta. To darovanje naj se prejšnjo nedeljo ali praznik zbranim vernim oznani. Nabrani darovi naj se skrajni čas do bele nedelje pošljejo kn.-šk. ordinarijatu v Ljubljani.

Vas pa, predragi moji, „prosim po Gospodu našem Jezusu Kristusu, in po ljubezni sv. Duha, da mi pomagata v svojih molitvah za-me pri Bogu . . . Bog miru pa bodi z nami vsemi.“ ¹ Amen.

¹ Rim. 15. 30. 33.

Postna postava

za Ljubljansko škofijo v letu 1885.

Polajšave, ki so se gledé posta po papeževem pooblastenju doslej dajale v Ljubljanski škofiji, veljajo s privoljenjem sv. očeta tudi za leto 1885. Verniki Ljubljanske škofije so tedaj dolžni pri izpolnovanju postne zapovedi paziti v tekočem letu na sledeče določbe:

I. Dnevi, o kterih si je pritrpati treba, ali o kterih je dovoljeno le enkrat do sitega jesti, so:

1. Vsi dnevi štiridesetdanskega posta, razun nedelj.
2. Kvaterne srede, petki in sobote.
3. Srede in petki v adventu.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki sv. Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega, vseh svétov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

II. Dnevi, o kterih je prepovedano meso jesti, so:

1. Vsi petki celega leta.
2. Pepelnična sreda, štiri kvaterne srede in kvaterne sobote.
3. Trije zadnji dnevi velicega tedna.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki sv. Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega,

vseh svétov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

III. Privoljeno je nadalje meso jesti:

1. Za vso škofijo, kolikorkrat je zapovedan praznik na kak poprej imenovan dan, o kterem je meso jesti prepovedano.

2. Za posamezne kraje, kolikorkrat je kak semenj na tak dan. (V mnogih farah je po več raznih krajev, ki so eden od družega oddaljeni; tu polajšanje ne veljá za vso faro, ampak le za tiste kraje, kjer se zaradi semnja večja množica ljudij shaja.)

3: Za posamezne osebe:

a) Razun pepelnične srede, zadnjih treh dnij vélikega tedna ter dnij pred binkoštni in Božičem se za vse druge dni polajšanje, to je privoljenje meso jesti, daje:

delalcem v továrnah (fabrikah) in v premógo- in rudokópih;

popotnikom, ki v krémah ali gostilnicah jedó; tudi drugim, kteri n. pr. v mestih, trgih itd. navadno v gostilnico na hrauo hodijo.

b) Razun vélikega petka se za vse druge dni tako polajšanje daje:

železničnim konduktérjem;

vsem, ki z železnico potujejo in so prisiljeni na železničnih postajah v ondotnih gostilnicah jesti;

tistim, ki zaradi zdravja v kopeljih bivajo, njihovim ondi bivajočim družinam in poslom.

c) Vse dni brez izjeme, smejo mesne jedi uživati:

tisti, kateri so zaradi prevelike revščine primorani jesti, karkoli dobé;

tudi drugi, ki v družinah služijo ali živé, kjer se postno ne kuha.

Vendar naj taki gledajo, če je moč, da se vsaj véliki petek mesnih jedi zdrzé.

IV. Vse tiste postne dni v letu, o katerih je le enkrat nasititi se pripuščeno, in ves štiridesetdanski postni čas, tudi ob nedeljah, je uživanje rib in mesa pri ravno tistem obedu prepovedano. Treba se je mesa ali rib zdržati.

V. V jedi pritrgovati si ni potreba: bolnikom, nadalje onim, ki težka dela opravljajo, slednjič onim, ki eden in dvajsetega leta še niso dopolnili, ali pa so šestdeseto že prestopili.

Oni, katerih ne veže zapoved v jedi pritrgovati si, smejo tiste dni, kadar je drugim v

Dano v Ljubljani v nedeljo Sexagesimo, dné 8. februarija 1885.

JAKOB,

knezoškof.

III.

Nachsuchung.

Die Herren Matrifenführer werden hiemit beauftragt, den Todfall des Franz Laab, legit. Kaddak, gebürtig von Paltersdorf in Ungarn, welcher im Jahre 1860,

1861 oder 1862 in Laibach oder dessen Umgebung gestorben sein soll, nachzusehen. — Im Auffindungsfalle ist an das fürstbischöfliche Ordinariat zu berichten.

IV.

Concurs-Verlautbarung.

Die durch den, am 7. Februar d. J. erfolgten Tod des Pfarrers Herrn Matthäus Markič in Erledigung gekommene bishümliche Collations-Pfarre Logatec, im Decanate Oberlaibach, wird unterm 11. Februar d. J.

zur Bewerbung ausgeschrieben. — Die Gesuche sind an das hochwürdigste fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach zu stilisieren.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 12. Februar 1885.